

Hallo ihr Lieben!!

Es ist mal wieder soweit! Mein 2. Rundbrief steht an. Diesmal geht es weniger um mein Projekt und mein Leben hier, sondern mehr um das Land, in dem ich lebe: Argentinien. Ich werde von so vielen gefragt wie mir Argentinien denn nun gefällt. Meine Antwort ist meistens: „Sehr gut“ und viel zu kurz. Denn was genau gefällt mir eigentlich an dem Land und gibt es Sachen die mich stören? Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es zu Deutschland? Fragen, die nicht mal eben in einem kurzen Satz beantwortet werden können.

Meine Antwort ist schon mal in dem Sinne nicht ganz angebracht, dass ich das ganze Land an sich ja überhaupt nicht gut genug kenne, um es bewerten zu können. Es ist das achtgrößte Land der Welt und kann von den Landschaften und Leuten nicht unterschiedlicher sein. Ich kenne nur einen kleinen Teil von Argentinien. Wenn ihr nun diesen Rundbrief lest, dann habt bitte im Gedächtnis, dass ich nur aus meiner Sicht spreche, wie ich Argentinien und seine Bewohner wahrnehme und dass diese Sicht auf keinen Fall zu verallgemeinern ist und immer noch sehr beschränkt ist.

Fangen wir bei einem der offensichtlichsten Bestandteile der argentinischen Kultur an, dem Mate. Nichts geht ohne Mate. Kein Tag vergeht, ohne Mate zu trinken und ein Leben ohne Mate kann ich mir schon gar nicht mehr vorstellen. Mate ist ein Getränk aus einem bestimmten Kraut (*Yerba*), das mit heißem Wasser aufgegossen wird und ziemlich bitter ist. An den Geschmack gewöhnt man sich jedoch sehr schnell. Traditionell wird Mate aus einem ausgehöhlten Kürbis (*Calabaza*) getrunken. Heute sind viele Mate aber z.B. auch aus Holz oder Metall. Getrunken wird der Mate mit einer *Bombilla*, einem Trinkrohr aus Metall mit einem Sieb am unteren Ende, das die Kräuter rausfiltert. Beim Matetrinken gilt es ein paar Regeln zu beachten, die mal mehr, mal weniger streng eingehalten werden. Es gibt immer einen sogenannten Servierer (*Cebador*), dieser gießt in den Matebecher das heiße Wasser ein und reicht den Mate dann in einer Runde an jeden Einzelnen weiter. Er selber trinkt den ersten Mate, da dieser immer am stärksten ist. Ist der Mate ausgetrunken, wird er wieder zurück an den *Cebador* gegeben. Es gilt als unhöflich beim Trinken die *Bombilla* anzufassen, das darf nur der *Cebador* machen. Das Teilen eines Mates und das Trinken aus derselben *Bombilla* macht die Tradition meiner Meinung nach so unglaublich schön. Es gibt einem das Gefühl von Akzeptanz, Zusammen- und Zugehörigkeit. Mate wird überall und immer getrunken. Im Park mit Freunden, zu Hause, bei der Arbeit, auf der Straße oder sogar im Auto, einfach immer!



Die Herzlichkeit und Offenheit der Argentinier ist mir sehr schnell aufgefallen. Es fängt schon bei der Begrüßung mit einem Wangenkuss an, an Stelle eines Händeschüttelns. Egal, ob es Leute sind, die du zum ersten Mal siehst, deine Mitarbeiter, alte Leute oder junge Leute. Niemals wird sich einfach nur die Hände geschüttelt, wie es der verklemmte Deutsche gerne tut. Auf der Straße wird sich oft mit einem „*Hola! Cómo estás?*“ (Hallo, wie geht es dir?) begrüßt. Den Busfahrer beim Einsteigen nicht genau so zu begrüßen, ist ziemlich unfreundlich. Ich weiß nicht, ob ich in Deutschland jemals einen Busfahrer gefragt habe, wie es ihm geht. Allerdings muss ich auch sagen, dass diese Freundlichkeit oft sehr oberflächlich ist. Die Antwort auf ein Wie-geht-es-dir-? geht meist nie über ein „*todo bien, vos?*“ (Alles gut, und dir?) hinaus. Oft wird auch überhaupt nicht drauf geantwortet, da es auch gar nicht wirklich erwartet wird. Und auch wenn bei vielen ersten Begegnungen schnell die Handynummer ausgetauscht wird, kommt es doch ziemlich selten zu einem zweiten Treffen. Trotzdem macht es diese unbefangene Art sehr einfach, sich schnell in neuen Umgebungen oder

Kreisen wohl zu fühlen und mich persönlich macht es jedes Mal glücklich von unbekanntenen Personen ein Lächeln und eine Begrüßung zurückgeschenkt zu bekommen.

Genauso wird die Gastfreundschaft bei vielen Argentinern sehr groß geschrieben. So ist es Sarah und mir passiert, dass uns ein Familienvater, nachdem wir uns nur 5 Minuten zuvor kennengelernt hatten, zu sich nach Hause zum Mittagessen mit der ganzen Familie eingeladen hat. Es kommt also nicht selten zu überraschenden und spontanen Einladungen zum Essen oder zu anderen Unternehmungen, worüber ich mich immer sehr freue. Nicht nur gastfreundlich auch hilfsbereit sind hier viele. Egal ob du nach dem Weg fragst, etwas Bestimmtes brauchst oder du gerade nicht mehr weiter weißt. Dir wird immer gerne geholfen und zusammen wird dann nach einer Lösung gesucht, egal wie lange es dauert. So hat mich zum Beispiel die Gemüseverkäuferin, deren Gemüselade ein paar Blocks weiter von uns entfernt ist, bis vor meine Haustür gefahren, nur damit ich nicht mit zwei vollgebackten, schweren Einkaufstüten nach Hause laufen musste.

Ein weiterer Punkt, den hier viele nur allzu gern ausleben ist die Gelassenheit. Argentinier wollen sich so wenig Stress und Druck wie möglich machen. Was nächste Woche passiert, daran wird doch heute noch nicht gedacht. Der gut organisierte und durchstrukturierte Deutsche, wie ich es selber gerne mal bin, wirkt daneben ziemlich belustigend. Wenn etwas Unerfreuliches passiert oder ganz anders kommt als erwartet, dann ist das überhaupt nicht schlimm, es wird sich einfach damit abgefunden. Mir hat diese Lebensweise sehr geholfen, mich nicht ständig über jede Kleinigkeit total schnell aufzuregen und die Sachen so hinzunehmen wie sie passieren. Leider macht es diese Gelassenheit aber auch schwer zum Beispiel Verabredungen zu planen. Denn diese werden nicht selten kurz vorher wieder abgesagt, da eben etwas Wichtigeres dazwischengekommen ist. Trotzdem ist die Spontanität doch manchmal viel entspannter als die durchgeplanten Wochen vieler Deutschen ;).

Genauso wie der Mate, gehört *Asado* zu den sichtbaren Merkmalen der argentinischen Kultur und ist für die Argentinier von großer Bedeutung. Argentinien ohne *Asado*: undenkbar. *Asado* ist ein Grillfest, bei dem Fleisch (meistens vom Rind) und allmögliche Innereien nach einer aufwendigen



Grillmethode auf einem riesen großen Grill (*Parrilla*) zubereitet werden, was oft Stunden dauern kann. In vielen Familien, vor allem in den Reicheren, findet wöchentlich ein *Asado* statt. Dazu wird sich Sonntag mit der gesamten Großfamilie oder im Freundeskreis getroffen. Der gesellschaftliche Aspekt spielt hier also auch eine entscheidende Rolle.

Argentinien ist in Südamerika, das Land mit dem höchsten Anteil europäischer Nachfahren. Das lässt sich vor allem durch die Eroberung der Spanier und der damit verbundenen Ausrottung der ursprünglichen Bevölkerung während der Kolonialzeit begründen. Der größte Anteil an europäischen Nachfahrern bilden die Italiener und Spanier. Deshalb hat auch hier die italienische Küche einen sehr großen Einfluss und es ist nicht allzu verwunderlich, dass an jeder zweiten Ecke Pizza, Pasta oder Eis zu finden ist. Der Anteil der Indigenen befindet sich Schätzungsweise bei nur noch 3% von denen die wenigsten in Großstädten leben, sondern eher in ländlicheren Regionen. Auf meiner Reise im Januar, die mich auch durch den Norden Argentiniens geführt hat, bin ich zum Beispiel auf viele traditionell gekleidete Indigene getroffen.

Der europäische Einfluss lässt sich auch in der Religion wiederfinden. Weit mehr als die Hälfte der argentinischen Bevölkerung sind Katholiken. Vor allem jedoch in der älteren Generation spielt Religion noch eine größere Rolle. Bei den jungen Leuten, ist das Interesse im Vergleich dazu sehr gering. An religiösen Festen wie Weihnachten spielt der christliche Aspekt zum Beispiel kaum noch

eine Rolle. Generell gibt es hier keine Vorweihnachtszeit mit Adventskalender, was ich zwar schade fand, zu der unglaublichen Hitze aber auch gar nicht passen würde. Zu Heiligabend wird sich um Punkt null Uhr „*Feliz Navidad*“ gewünscht, was von Feuerwerken begleitet wird. Viele Jugendliche gehen nach dem Fest in der Familie dann noch mit ihren Freunden feiern. So erinnert Heiligabend eher an Silvester, was nichtsdestotrotz sehr spannend zu erleben war.

Obwohl mir selbst das Thema Politik und Wirtschaft nicht immer ganz schlüssig ist, will ich trotzdem ein paar Worte darüber verlieren. Die Meinung zur momentanen Regierung unter dem rechts-konservativen Präsidenten Mauricio Macri, der seit Ende des Jahres 2015 regiert, ist sehr gespalten. Ehemalige Sympathisanten der vorherigen Kirchner Regierung stehen ihm sehr kritisch gegenüber, wozu vor allem die untere Mittelschicht und die Unterschicht gehören. Die Oberschicht hingegen sind starke Befürworter Macris, da sie am meisten von seinem neoliberalen Kurs profitieren. So hat er zum Beispiel Steuererleichterungen für Großunternehmen durchgesetzt und Maßnahmen zu Gunsten der Exportwirtschaft getroffen, wie z.B. die Abschaffung von Exportsteuern für Bergbau- und Agrarprodukte. Unter anderem sind eben durch diese Maßnahmen, die Preise in den Supermärkten erheblich gestiegen. Im Gegensatz zu Christina Kirchner, die viel Geld in soziale Hilfen investiert hat, senkt Macri die Staatsausgaben für Sozialleistungen deutlich, um dadurch entstandene Defizite in der Staatskasse wieder auszugleichen. Insgesamt kann man also sagen und so habe ich es auch von vielen erzählt bekommen, dass Macris Politik insbesondere der wirtschaftlich starken Schicht zu Gute kommt und vor allem die sozial schwächere Bevölkerung unter seiner Politik leidet.

Bei mir selber ist in letzter Zeit viel passiert. Wie vorhin schon erwähnt, hatte ich mich Anfang Januar auf eine kleine Backpackertour aufgemacht und habe Silvester mit einigen Mitfreiwilligen in Valparaíso, einer kleinen Stadt am Meer westlich von Santiago de Chile, verbracht und dem größten Feuerwerk Südamerikas zugesehen. Außerdem habe ich mit einem anderen Mitfreiwilligen die Atacamawüste erkundet und das größte Salzbecken der Welt in Bolivien bestaunt. Zudem hatte ich die Gelegenheit andere Provinzen im Norden Argentiniens kennen zu lernen. Die Reise hat mir gezeigt, wie wohl ich mich schon in Argentinien fühle. Die kaum vorhandene Matekultur in Chile hat mir zum Beispiel sehr gefehlt. Auch die Chilenen sprechen zu hören, war sehr befremdlich, weil sie viele Wörter ganz anders aussprechen als die Argentinier. So war ich doch immer wieder froh, auf meiner Reise Argentinier zu treffen und habe mich sofort ein bisschen heimisch gefühlt.



Außerdem fand Ende Januars das Zwischenseminar in *Baradero*, in der Nähe von Buenos Aires, statt, was uns Freiwilligen viel Zeit zum Austauschen der gesammelten Erfahrungen der letzten 6 Monate gegeben hat. Ich habe diese Zeit in der Gruppe sehr genossen und bin mit vielen neuen Ideen und Motivation für das kommende halbe Jahr heraus gegangen.

So ich hoffe ich konnte euch einen kleinen Einblick in das Land Argentinien und seine Bewohner geben und ihr habt nun eine etwas genauere Vorstellung, wenn ihr an Argentinien denkt. Natürlich waren das nur ein paar von vielen vielen anderen Aspekten. Und auch auf die einzelnen Punkte, wäre ich gerne noch viel ausführlicher eingegangen. Deshalb scheut euch nicht, mir zu schreiben, wenn sich bei euch Fragen aufgetan haben;)

Mir geht es immer noch super und ich genieße weiterhin meine Zeit hier in vollen Zügen!!

Muchos saludos y un gran beso!! Antonia